

Offenbarung des Johannes einzig und allein durch das aus dem Munde Christi herausfahrende Schwert³¹, das für den Hauch seines Mundes bzw. Gottes Wort steht³². Es kommt hinzu, dass auch zur Zeit des Ersten Kreuzzuges die Parusie Christi – die ganz am Ende des Neuen Testaments, d. h. im Schlusskapitel der Offenbarung des Johannes³³, kurz hintereinander dreimal als „bald“ verheißen wird – weiter auf sich warten ließ und die Kreuzfahrer nicht etwa von Christus selbst befehligt wurden.

Wie ungenau Buc mit den von ihm benutzten Quellentexten umgeht, d. h. wie ungenau schon rein inhaltlich seine Darstellungsweise und Argumentation ist, zeigt sich auch am Beispiel der großen Endschlacht in der Offenbarung des Johannes 19. Buc (S. 63) schreibt nämlich von zwei Schlachten: „Die beiden Schlachten, mit denen die Offenbarung des Johannes endet, betreffen ... die ‚Könige der Erde‘ und ‚die Völker an den vier Ecken der Erde, ... Gog und Magog‘.“ Zum einen³⁴ ist in der Offenbarung des Johannes von einer gigantischen Schlacht die Rede, der die – wohl durch eine Naturkatastrophe und jedenfalls ohne menschliche Heere und Kämpfe innerhalb nur einer Stunde³⁵ erfolgende – Vernichtung der Stadt Babylon als Gottes Strafe für die Sünden ihrer Bewohner vorausgeht³⁶. Es handelt sich dabei um eine offene Feldschlacht, also nicht etwa um die Belagerung einer Stadt. Ein genauer Ort wird nicht angegeben, offenbar erfasst sie die

brary, BM Royal 19B15, fol. 37) sind die dem Reiter in Christus-Gestalt folgenden Heerscharen wie Kreuzritter als bewaffnete Reiter in Kettenpanzern und mit gezückten Schwertern dargestellt, an Lanzen und Schilden das Zeichen eines großen roten Kreuzes tragend (vgl. die Abbildung in: Hannes MÖHRING, König der Könige. Der Bamberger Reiter in neuer Interpretation [Die Blauen Bücher, 2004] S. 14). Entsprechende Darstellungen bzw. Interpretationen sind jedoch in der Zeit des Ersten Kreuzzuges um 1100 bisher nicht nachzuweisen. Dies gilt auch für die Identifikation des Reiters der Offenbarung des Johannes (19,11–16) mit Balduin I., dem ersten König von Jerusalem, die sich im Apokalypsen-Kommentar des Alexander Minorita findet und also aus dem 13. Jahrhundert stammt, vgl. Alexander Minorita, *Expositio in Apocalypsim* c. 19, hg. von Alois WACHTEL (MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 1, 1955) S. 399 und 407. Zur Datierung des Kommentars vgl. Sabine SCHMOLINSKY, *Der Apokalypsenkommentar des Alexander Minorita. Zur frühen Rezeption Joachims von Fiore in Deutschland* (MGH Studien und Texte 3, 1992) S. 44 f. und 121.

31) Apoc. 19,15 und 19,21.

32) Isai. 11,4 und Paulus 2 Thess. 2,8; Eph. 6,17; Hebr. 4,12.

33) Apoc. 22,7; 22,12; 22,20.

34) Apoc. 19.

35) Apoc. 18,10.

36) Apoc. 18.